

Schöne Welt, wo bist du?

Wege zu Johann Joachim Winckelmann

Hörstück

von

Jean-Claude Kuner



Vasensammler:

Winckelmann:

Goethe:

1. junge Mann:

2. junge Mann:

3. junge Mann + Eckermann:

4. junge Mann+ SMS:

Frau:

Fritz Lichtenhahn

Ulrich Matthes

Walter Giller

Sabin Tambrea

Alexander Khuon

Max von Pufendorf

Johannes Schäfer

Nadja Tiller

Vasensammler:

Ja und hier also dieses riesige Haus. Das ist also ich will nicht sagen Altersheim, sondern eine Altersresidenz, und da wohne ich seit ich im Ruhestand bin.

Ansage:

SCHÖNE WELT, WO BIST DU?

Wege zu Johann Joachim Winckelmann

von
Jean-Claude Kuner

1. Szene: Goethe

Eckermann:

Ich erzählte Goethen, daß ich in diesen Tagen Winckelmanns Schrift über die Nachahmung griechischer Kunstwerke gelesen, wobey ich gestand, daß es mir oft vorgekommen, als sey Winckelmann damals noch nicht völlig klar über seine Gegenstände gewesen.

Goethe:

Sie haben allerdings Recht,

Eckermann:

sagte Goethe,

Goethe:

man trifft ihn mitunter in einem gewissen Tasten; allein, was das Große ist, sein Tasten weist immer auf etwas hin; er ist dem Columbus ähnlich, als er die neue Welt zwar noch nicht entdeckt hatte, aber sie doch schon ahndungsvoll im Sinne trug. Man lernt nichts, wenn man ihn liest, aber man wird etwas.

2. Szene: Hamburg: Vasensammler zeigt seine Vasen

Schöne Welt, wo bist du? – Kehre wieder,
Holdes Blütenalter der Natur!

**Ach, nur in dem Feenland der Lieder
Lebt noch deine fabelhafte Spur.
Schöne Welt, wo bist du?**

Damals war nicht heilig, als das Schöne ...

Vasensammler/Frau:

Guten Tag Frau Postbüschel. Wie geht es Ihnen heute?

Nicht so besonders gut. Aber jetzt gehen wir essen und dann geht es uns schon besser!

Bitte nach Ihnen, Frau Postbüsch !

Guten Appetit!

Ah, da habe ich wieder zweimal abgeschlossen.

**Finstreer Ernst und trauriges Entsagen
War aus eurem heitren Dienst verbannt**

Eine alte Gewohnheit. Denn in diesem Haus kann ja nichts passieren und von griechischen Vasen versteht hier sowieso niemand was ausser mir.

So ach, alles runtergefallen. Naja, man ist eben nicht mehr der Jüngstel!

**Ausgestorben trauert das Gefilde,
Keine Gottheit zeigt sich meinem Blick,
Ach, von jenem lebenwarmen Bilde
Blieb der Schatten nur zurück.**

Und ich mache jetzt einmal das Licht an Das ist also nun diese Vasensammlung, die ich im Verlaufe der Jahrzehnte gesammelt habe und nun steht es hier und macht mir ununterbrochen ganz grosse Freude. Ich frage mich natürlich oft, was mich an der griechischen Antike so fasziniert? Wir kennen sie ja natürlich vor allem durch die deutsche Klassik. Wir kennen sie in einer verfälschten Form durch Goethe und Schiller. Und für die war das eben „die schöne Welt“. Das kommt ja immer wieder vor. Auch in Gedichten. Ich muss Dir sagen, ich denke manchmal, das ist vielleicht ein bisschen eine Flucht. Eine Flucht vor der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts. Eine Welt, die längst verschwunden ist. Das war ja bei Winckelmann ähnlich

Hier zum Beispiel siehst Du zwei sogenannte Kylikes. Kylix, das heisst die Schale. Es gibt unzählige Vasen, wo junge Männer drauf sind, die schöne Körper haben. Hier bei diesem Aulosbläser, da sieht man eine Vorzeichnung. Der Maler hat hier tatsächlich erst den nackten Jüngling gemalt und ihn dann sozusagen angezogen. Man sieht hier auch irgendwo ein kleines Lamda. Ho peis kalos – der Jüngling ist schön. Es ist anzunehmen, dass das ein Geschenk war Du kannst es ruhig anfassen, es ist zwar zerbrechlich, aber man muss es ja nicht herunterfallen lassen!

3. Szene: Rom, wie am Schreibtisch, aus der Ferne die Geräusche des 17. Jahrhunderts

Winckelmann:

Mein gutes Glück hat mir einen zuverlässigen Weg gezeigt einen mir gleich anfänglich anständigen und allmählich reichlichen Unterhalt zu verschaffen, so bald ich in Rom meine Zufriedenheit nicht finde und hierher zurück gehen will. Es gründet sich dieses Glück auf gar kein engagement, auf gar keine Arbeit, die nicht nach meinem Geschmack ist. Freyheit und Freundschaft sind beständig der große Endzweck gewesen, der mich in allen Sachen bestimmet hat.

Mein Vaterland vergeße ich gerne, wo ich wenig Vergnügen gefunden habe, und da die erste schönste Hälfte meines Lebens in Kummer und Arbeit vergangen, so will ich auf den schlechteren Rest kein Absehen von Weitläufigkeit richten.

Wenig Menschen haben, wie ich, Gelegenheit und Begierde gehabt, die Alterthümer und die Kunst, in so fern in diese meine Einsicht gehen kann, zu erforschen: aber ich bin wie jener Tänzer aus dem Alterthume, welcher beständig gieng ohne von der Stelle zu kommen. Morgen verwerfe ich zuweilen, was ich gestern richtig erkannte ...

Vasensammler:

Ach so, Du hast natürlich von Winckelmann auch nichts gehört und weisst wahrscheinlich auch nicht, wer das ist. Alle Leute wissen ja nichts anderes von ihm, als dass er ermordet worden ist und dass man gewisse Dinge in seinem Privatleben

Also es ist so: ich habe mich schon immer aus verschiedenen Gründen für ihn interessiert. Wir dürfen ja nie vergessen: Winckelmann war derjenige, der die griechische Antike für den deutschen Menschen über die Alpen gebracht hat.

Er ist in Stendal geboren, kam aus ganz einfachen Verhältnissen. Sein Vater war Flickschuster und er ist katholisch geworden, um überhaupt Fuss fassen zu können. Ich muss Dir sagen, er ist sicher nur katholisch geworden, um Karriere machen zu können in Rom.

Dass man Winckelmann als Dichter kennt denn er war ein ganz grosser Stilistiker. Also ich muss Dir mal was vorlesen:

4.1. Szene: „edle Einfalt, stille Grösse“, GEDANKEN ÜBER DIE NACHAHMUNG

Vasensammler:

Der gute Geschmack, welcher sich mehr und mehr durch die Welt ausbreitet hat sich angefangen zu erst unter dem griechischen Himmel zu bilden.

Winckelmann:

Meine Absicht war, nichts zu schreiben, was schon geschrieben ist.

Vasensammler:

Die griechischen Künstler fingen an, sich gewisse allgemeine Begriffe von Schönheiten sowohl einzelner Teile als ganze Verhältnisse der Körper zu bilden, die sich über die Natur selbst erheben sollten; ihr Unbild war eine bloss im Verstande entworfene geistige Natur.

Winckelmann:

Das allgemeine vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke ist endlich eine edle Einfalt, und eine stille Grösse, sowohl in der Stellung als im Ausdrucke.

Vasensammler:

Das allgemeine vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke ist endlich eine edle Einfalt, und eine stille Grösse, sowohl in der Stellung als im Ausdrucke.

So wie die Tiefe des Meeres allezeit ruhig bleibt, die Oberfläche mag noch so wüten, ebenso zeigt der Ausdruck in den Figuren der Griechen bei allen Leidenschaften eine grosse und gesetzte Seele.

Winckelmann:

Alle Künste haben einen gedoppelten Endzweck: sie sollen vergnügen und zugleich unterrichten.

Der Pinsel, den der Künstler führet, soll im Verstand getunkt sein, wie jemand von dem Schreibgriffel des Aristoteles gesaget hat. Er soll mehr zu denken hinterlassen, als was er dem Auge gezeiget.

Der Kenner wird zu denken haben, und der blosser Liebhaber wird es lernen.

Vasensammler:

Das wäre schon sehr schön, noch einmal auf den Spuren Winckelmans in Rom zu sein. Bist Du denn wirklich sicher, dass Du mit mir nach Rom fahren möchtest? Allerdings muss ich sagen, da müsste man die Reise in Nöthnitz beginnen!

Es ist jetzt wieder ein Buch erschienen ... wart, ich zeig es Dir.

Titel: Der verborgene Stein. Winckelmans Leben. Und der Schriftsteller heisst Wolfgang von Wangenheim.

Ich wusste schon einiges von Winckelmanns Leben. Aber das jetzt das Leben von Winckelmann von einer ganz anderen Seite, von seinem persönlichen Erleben her und von dem, wie er wirklich war, jetzt geschildert wird, das war für mich eine ganz grosse Entdeckung.

4.2. Szene: Fahrt mit der Eisenbahn/Musik

(darüber:)

1. junge Mann:

Seinem Äussern nach war Winckelmann von mittlerer Statur

2. junge Mann:

und festem Bau;

3. junge Mann:

er hatte ein bräunliche Gesichtsfarbe,

4. junge Mann:

lebhaft schwarze Augen,

1. junge Mann:

volle Lippen,

2. junge Mann:

eine zwanglose

3. junge Mann:

aber edle Haltung,

4. junge Mann:

und eine rasche Bewegung.

Er schnupfte Tabak, jedoch ohne sichtbare Ängstlichkeit.

3. junge Mann:

Seine Stimme war nicht laut, aber rein und deutlich;

2. junge Mann:

die Rede floss schnell von seinen Lippen.

1. junge Mann:

Er gerieth leicht in Heftigkeit, und bei Gegenständen seiner Bewunderung in das Pathos.

Winckelmann:

Ich kann mir nicht anders helfen. Ich will als ein freyer Mensch leben und sterben, und will gerne alles erdulden.

5. Szene: Führung durch das Schloss Nöthnitz mit dem Winckelmann-Biograph Wolfgang v. Wangenheim

Wangenheim:

Ich begrüße Sie in Schloss Nöthnitz. Mein Name ist Wolfgang von Wangenheim, ich bin beteiligt an der Ausgestaltung dieser Räume.

Im 18. Jahrhundert hat ein berühmter Dresdner Hofmann und gleichzeitig Historiker, der Graf Büнау, in diesem Schloss seine Büchersammlung untergebracht und zwar 40 000 Exemplare von Büchern aller Kategorien aller damals wichtigen Sprachen, auch der antiken Sprachen. Wir sind im Jahre 1748.

Und Winckelmann kam hierher, weil er hoffte eine grössere Freiheit zu haben und er wusste, dass in dieser Bibliothek zusammenstand, was er sich sonst mühsam hätte zusammensuchen müssen

6. Szene: Nöthnitz. Winckelmann am Schreibtisch

Winckelmann:

Ich habe an 400 Folianten auf meinen Zimmer liegen, und weiss kaum, wie ich mich wenden soll.

Wangenheim:

Leider musste er tagsüber da arbeiten. Er musste für den Grafen historische Daten zusammensuchen. Deswegen blieb Winckelmann für seine Studien nur die Nachtzeit.

Winckelmann:

Zu meinen eignen Studiren wende ich die Morgenstunden an von 3 Uhr, wie es kommt, bis 7 vor und nach Tische und ein paar Stunden des Abends. Die Morgenstunden aber sind dem Griechischen gewidmet.

Wangenheim:

Er hat in diesen Abend - und Morgenstunden seine eigenen Kenntnisse vorangetrieben, und ein Buch vorbereitet, was er dann anschliessend geschrieben hat, als er es wagte freiberuflich tätig zu werden, den Dienst zu verlassen, in Dresden zunächst Schriftsteller zu werden und später ging er dann eben nach Rom.

Winckelmann:

Meine Haupt-Beschäftigung in meinen Nebenstunden, welche ich sehr menagire, ist wie jederzeit gewesen, die Lesung der alten Griechen, und nächst dem die Alterthümer, um die kostbaren Werke unserer Bibliothek zu nutzen, weil ich kann.

C'est un coup mortel dont ta lettre vient de percer.

Man sagt mir daß ich täglich abnehme, und ich selbst mercke es. Mein altes Uebel, die ungewöhnlichen Nacht-Schweiße finden sich, bey der strengsten Diät von neuen wieder. Ich mercke eine merckliche Aenderung in meiner Natur. Mein Magen ist überaus schwach. Ich bin daher genöthiget worden, schon seit geraumer Zeit nur einmahl in der Woche Fleisch zu eßen, um mich nicht gantz zu verwöhnen: itzo habe ich es gantz abandonnirt. Ich trincke bereits über ein Viertel Jahr kein Bier. Aber alle diese angewandte Sorgfalt will das Uebel nicht helffen.

Mille soupirs

Du weißt, dass ich allen Plaisirs abgesaget und dass ich allein Wahrheit und Wissenschaft gesucht. Du weißt, wie sauer es mir geworden, durch Mangel und Armuth durch Mühe und Noth habe ich mir müssen Bahn machen. Fast in allem bin ich mein eigener Führer gewesen.

Allein mein Hertz hänget an der Kenntniß der Mahlerey und Altherthümer, die ich durch fertigere Zeichnung gründlicher machen muß.

je me meure pour desir de celui,

Ich habe eine Reise nach Potsdam gethan, Lambrechten zu besuchen, der mir durch sein unaufhörliches Schreiben keine Ruhe gelassen.

que j'aime eperdument

Es sind mir drei Wochen weniger einen Tag darauf gegangen. Ich habe Wollüste genossen, die ich nicht wieder genießen werde: ich habe Athen und Sparta in Potsdam gesehen.

C'est le nom le plus doux dont je flatte ma passion, qui conservera jusqu'au dernier soupir ...

Das Commerce mit Lambrechten aber ist nun gänzlich aufgehoben. Sein Bezeigen ist schändlich, und ich will und muss ihn vergessen.

pour un coeur si passionné das l'amitié.

Der Gram und Kummer über diesen Umstand, der mich unbeschreiblich angegriffen, ist die Haupt-Ursach zu meiner Schwachheit, und hat mich beinahe, ähnliche Umstände dazu genommen zu dem Schluss veranlasset, niemanden Freundes zu seyn.

Ich habe nunmehr bald 6 Jahr in Sachsen gelebet, und kann mich nicht entsinnen, dass ich recht gelacht hätte.

Meiner Gesundheit ist nicht anders zu helfen als durch eine Veränderung.

Kein Glück sehe ich vor mir.

Ein vergnügtes Hertz, welches ich nunmehr vollends nicht haben kann, würde mehr thun als alle Artzney.

Wangenheim:

Jetzt gehen wir in den letzten Raum, den Raum der Epheben, wo ich etwas anderes darstellen möchte, nämlich, was in christlicher Zeit aus dem griechischen Ideal des schönen Knaben geworden ist. Die christliche Tradition kennt den nackten Jüngling wenn überhaupt, dann nur am Kreuz befestigt oder als heiliger Sebastian am Baum befestigt und von Pfeilen durchbohrt, jedenfalls leidend und ganz unerotisch. Winckelmann hatte schon in Brandenburg einen Freund, der seine Liebe nicht erwiderte: Peter Lambrecht, dem er aber sein Leben lang, auch noch in Rom, nachgetrauert hat.

Winckelmann:

Nun habe ich alles mit einander aufgegeben, Hoffnung, Glück, Ehre, Ruhe und Vergnügen.

Wangenheim:

Und in Rom hatte er dann immer wieder auffallend schöne Jünglinge zu Gast. Casanova berichtet davon.

Winckelmann:

Ich bin verlassen, ohne Freunde und ohne Gesellschaft und wünschte mir mein nichtswürdiges Leben zu endigen.

Wangenheim:

Ich könnte jetzt noch Stunden weitererzählen über Winckelmanns Beziehungen dort zu. Ich habe das getan in einer Biographie, die sich vor allem mit der Leidenschaft Winckelmanns befasst. Wie sich diese Leidenschaft verbindet mit seinem Interesse an der antiken Kunst.

Winckelmann:

Ich habe mein Leben niemahls genossen.

Wo ich nicht bald sterbe, muss ich Rom noch sehen.

Ich gebe mich gerne einer Liebe zur Veränderung schuld. Man muss die gemeine Bahn verlassen, sich zu erheben. Die Weisen des Alterthums durchzogen unzählige Länder, Wissenschaften zu suchen.

Wer den Tod nicht scheuet, fürchtet sich vor keinen Schatten.

7. Szene: Führung Nöthnitz endet, das Gespräch

Vasensammler:

Entschuldigen Sie, Herr von Wangenheim, darf ich Sie noch etwas fragen?

Wangenheim:

Gerne! Wollen wir uns setzen?

Vasensammler:

Ich bin jetzt im Ruhestand. Aber ich beschäftige mich intensiv mit Winckelmann seit einigen Jahren Ihr Buch beginnt man mit einer ganzen Kulturgeschichte der Homoerotik Mir ging jetzt der Gedanke durch den Kopf, als wir im letzten Raum ankamen, da dachte ich plötzlich, ob die ästhetischen Vorstellungen, die Winckelmann hatte, nicht doch etwas zu tun hatten mit seiner Homoerotik?

Wangenheim:

Ja ein Freund von Winckelmann war der Philologe Heyne, mit Y, in Göttingen. Für Heyne war die Antike genau so interessant. Beide begannen mit Texten. Beide hatten vorerst gar keine Bilder vor sich, sondern nur Texte. Aber es gab in den Texten Ungeheures, was Herrn Heyne und Hegel nicht sympathisch war. Winckelmann hat das Nackte an der griechischen Kunst erst in Rom entdeckt. Er hat natürlich schon durch die Komödien des Aristophanes, durch die wunderbare Liebenslyrik des Pindar, aber auch im Homer findet er Stellen, wo die männliche erotische Faszinationskraft von Mann zu Mann ausgedrückt ist und das hat Winckelmann dann in besonderer Weise hervorgehoben.

Wenn seine Besucher kamen und die und die Venus sehen wollten, dann sagte er: Moment, Ihr könnt nicht nur die Antike in Gestalt von weiblichen Protagonistinnen wahrnehmen, Ihr müsst Euch auch interessieren für das Männliche und Ihr müsst in der Lage sein, die Schönheit des männlichen Aktes zu begreifen. Denn dann versteht Ihr nur das Griechische.

Vasensammler:

Aber ich glaube, dass Winckelmann in Rom bis zu einem gewissen Grad und bei bestimmten Leuten schon ein Versteckspiel spielen musste ?

Wangenheim:

Ja es gibt eine grosse Freizügigkeit, auch für die Kardinäle. Die Kirche war ja so autoritär und wer Autorität hatte, der durfte die dann auch für sich benutzen. Beschützt von Albani, der genau wusste, was mit Winckelmann los war. Da war also eine grosse Liberalität. Das Merkwürdige ist, dass im Raum der Kirche viel freier zugeht als in den Städten.

Man konnte in einer Stadt in Italien oder Deutschland wegen Homosexualität ins Gefängnis kommen. Die Leidenschaft des Einzelnen wurde innerhalb der Kirche geduldet.

Vasensammler:

Ich glaube, dass die jungen Bildungsreisenden schon Bescheid wussten über Winckelmann. Wenn er dem jungen Usteri den Übernamen Milchlamm gab, dann wusste der schon, was ...

Wangenheim:

Er wusste, die Leidenschaften sind nicht lenkbar. Er hat gegenüber seinen Schweizer Freunden insbesondere kein Blatt vor den Mund genommen. Winckelmann hatte eine weitere Leidenschaft, und das war der Wein. Er trank mittags bereits und war dann schon ziemlich angetütert und fand dann an freche Dinge, auch politische, zu sagen. Wenn der Alkohol ihm die Zunge lockerte, dann hat er sich viel erlaubt.

7.1. Szene:

Vasensammler:

Wenn man Briefe von Winckelmann liest, dann ist absolut klar, dass er das geradezu sehnsüchtig genossen hat, als er in Rom plötzlich spürte, welche Freiheit da herrschte.

1. junge Mann:

Ist sitzt ich an der Quelle alles dessen, was gross und schön ist,

2. junge Mann:

und Winckelmann erklärt mir ihr geheimnisvolles Murmeln.

3. junge Mann:

Bald erklärt er mir mit philosophischer Deutlichkeit den verschiedenen Geschmack der Nationen,

4. junge Mann:

ihr verschiedenen Epochen,

1. junge Mann:

steigt von Gattungen zu Arten

2. junge Mann:

und von diesen zu einzelnen Dingen herunter

3. junge Mann:

und ein Geist,

4. junge Mann:

schwächer als der seinige,

1. junge Mann:

folgt ihm dennoch,

2. junge Mann:

ohne sich zu ermüden,

3. junge Mann:

denn er weiss, in welcher Ordnung er vortragen muss,

4. junge Mann:

damit sich die häufigen Ideen nicht verwirren

1. junge Mann:

und eine die andere zu gehöriger Zeit wieder erweke,

2. junge Mann:

Aber nach und nach erhebt sich der Geist und ergiesst sich über sein ganzes Gesicht aus,

3. junge Mann:

seine Augen werden blinkender,

4. junge Mann:

und er scheint begeistert wie sein Schutzgott, der Vaticanische Apollo;

1. junge Mann:

und in diese Entzückungen,

2. junge Mann:

worein ich mit hingerissen werde,

3. junge Mann:

irren unsere Augen auf idealischen Schönheiten herum,

4. junge Mann:

sehen aber nur das gröbste, das übrige empfindet die Seele.

Vasensammler:

Also ich habe auch noch Bekannte, wo ich jetzt sagen würde, meine Begeisterung für Winckelmann, da würde ich bestimmte Dinge verschweigen. Ihnen nun nicht gerade sagen, ich bin auch deshalb ein Winckelmannfreund, weil er schon so frei mit seiner Sexualität umgegangen ist. Obwohl ich das persönlich ganz toll von ihm finde. Ich habe noch einige, auch gute Freunde, wo ich vorsichtig bin, wenn ich von Winckelmann erzähle.

8. Szene: Winckelmann

1. junge Mann:

Rom, den 18. Feb. 1764

Einem so edelen Jüngling wie Euch Unterricht geben zu können, ist mir so lieb als etwas würdiges geschrieben zu haben. Wenn ich ein Lehrer der Weisheit, wie der Alterthümer, sein könnte, würde ich mit dem Socrates sagen: es ist besser auf das Herz der Jünglinge zu schreiben, als auf Papier.

Winckelmann:

Ich bin niemals ein Feind des andern Geschlechts gewesen, wie ich ausgeschrieen werde; aber meine Lebensart hat mich von allem Umgange mit demselben entfernt; ich hätte mich verheiligen können, und vielleicht wäre es geschehen, wenn ich mein Vaterland hätte wieder sehen können, wozu nunmehr alle Hoffnung verschwunden ist; aber, verheiligt würde ich niemals so weit gekommen seyn. Doch itzo fällt es mir kaum ein, und diese Enthaltbarkeit macht es, dass ich der vielen Arbeit und dem emsigen Fleisse gewachsen seyn kann; ich bin nur unmässig im Essen, sonderlich aber im Trinken.

2. junge Mann:

(liest mit grösster Skepsis)

Rom, den 10. Feb. 1764

Geliebtester, schönster Freund! Reinhold von Berg!
Alle Namen, die ich Ihnen geben könnte, sind nicht süß genug und reichen nicht an meine Liebe, und alles, was ich Ihnen sagen könnte, ist viel zu schwach, mein Herz und meine Seele reden zu lassen. Vom

Himmel kam die Freundschaft, und nicht aus menschlichen Regungen.
Mein theuerster Freund, ich liebe Sie mehr als alle Creatur, und keine Zeit, kein Zufall, kein Alter kann diese Liebe mindern.

Winckelmann:

Der Liefländer, von Berg, dem ich die kleine Schrift zugeschrieben, hat nicht einmal geantwortet.

Winckelmann/Berg:

Unser Umgang, lieber von Berg, ist kurz, und zu kurz für Sie und für mich gewesen; aber die Uebereinstimmung der Geister meldete sich bey mir, da ich Sie das erstemal erblickte. Ich fand in einem schönem Körper eine zur Tugend geschaffene Seele, die mit der Empfindung des Schönen begabt ist.

1.-4. junge Mann:

Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst, und dem Unterrichte in derselben.

An den Edelgebohrnen Freyherrn, Friedrich Rudolph von Berg, aus Liefland

ἰδέα τε καλόν
Ὡρα τε χεχραμμένον

Pindar

Winckelmann:

Die Fähigkeit das Schöne in der Kunst zu empfinden, ist ein Begriff, welcher zugleich die Person und Sache, das Enthaltende und das Enthaltene in sich fasset, welches ich aber in eines schliesse, so das ich hier vornehmlich auf das erstere mein Absehen richte, und vorläufig bemerke, dass das Schöne von weiterem Umfange, als die Schönheit, ist: Da die Menschliche Schönheit in einen allgemeinen Begriff zu fassen ist, so habe ich bemerkt, dass diejenigen, welche nur allein auf Schönheiten des Weiblichen Geschlechts aufmerksam sind, und durch die Schönheiten in unserem Geschlecht wenig, oder gar nicht, gerühret werden, die Empfindung des Schönen in der Kunst nicht leicht eingebohren, allgemein und lebhaft haben.

Winckelmann:

Es sey dieser Aufsatz ein Denkmal unserer Freundschaft,

Der Punct von der neuen Schrift ist folgender; ich muss es nur bekennen.

die bey mir rein ist von allen ersinnlichen Absichten,

Ich war verliebt, und wie!

und Ihnen beständig unterhalten und geweiht bleiben.

in einen jungen Liefländer, und versprach ihm einen Brief unter andern Briefen, das ist, ich wollte ihm alle mögliche Zeichen meiner Neigung geben. Dieser versprochene Brief wurde eine Schrift.

Wangenheim:

Dem Berg muss es peinlich gewesen sein, zum anderen hat es ihm sehr geschmeichelt. Er hat später die Briefe, die ihm Winckelmann geschrieben hat, sogar veröffentlicht.

Winckelmann:

Die höchste Deutlichkeit kann Dingen, die auf der Empfindung bestehen, nicht gegeben werden. Hier heisst es: gehe hin und sieh.

9. Szene: Vasensammler im Flugzeug

Vasensammler:

Die höchste Deutlichkeit kann Dingen, die auf der Empfindung bestehen, nicht gegeben werden. Hier heisst es: gehe hin und sieh.

Es ist ja geradezu unheimlich ... jetzt sitzen wir hier im Flugzeug und fliegen aus dem Norden in den Süden Schau mal, jetzt sind wir schon über den Alpen, tief unten die Wolken. Als Winckelmann mit der Postkutsche über die Alpen fuhr, war er unter diesen Wolken und wir sind nun über diesen Wolken.

Mein Lebensweg

O-Ton: Im Flugzeug - Ansage: „in wenigen Minuten landen wir in Rom, Fiumicino“

10. Szene: Winckelmann in Rom

O-Ton: abrupter Wechsel zu: Historisches Soundscape Rom 18. Jahrhundert

Winckelmann:

Ich bin nach einer Reise von 8 Wochen, den 18. November 1755 in Rom gesund und vergnügt angekommen.

Hier ist der Schatz von Alterthümern, Statuen, Sarcophagis, etc., und man ist hier mit aller Freyheit vom Morgen bis in den Abend. Ich speise mit lauter deutschen und französischen Künstlern, und vermisse die deutsche Zurichtung der Speisen. Des Morgens und des Nachmittags gehet man in ein öffentlich Caffeehaus und trinket eine Tasse à 6 Pfennige nach Sächsischem Gelde. Man kann sich noch ohne Feuer ganz füglich behelfen, und meine Fenster stehen mehrentheils den Tag über offen.

Ich muss mich suchen auf einen Fuss zu setzen, um künftig allenfalls von der Arbeit meiner Hände leben zu können; deswegen habe ich etliche Plans gemacht.

Ich sehe, man kann von Althertümern nicht schreiben, ohne in Rom gewesen zu seyn, und zwar ohne alle andere Beschäftigung. Das ist mein Glück, und ich danke es meinem einzigen Wohltäter.

Sie würden sich wundern über den Unterschied, der zwischen einem Römischen Cardinal und den meisten deutschen ist. Dieser bläht sich auf, wie eine Frosch, und mit jenem kann ich reden, mit dem Huthe auf dem Kopf. Er ist der allerliebste Mann von der Welt; aber wohl zu merken, man muss frey seyn.

Ich glaube ich bin nach Rom gekommen, denenjenigen die Rom nach mir sehen werden die Augen ein wenig zu öffnen: ich rede nur von Künstlern: denn alle Cavalier kommen als Narren hier und gehen als Esel wieder weg; dieses Geschlecht der Menschen verdient nicht, daß man sie unterrichte und lehre. Einer gewissen Nation ist Rom gar unerträglich. Ein Franzose ist unverbeßerlich: das Alterthum und er widersprechen einander.

Alles was von den Werken der Kunst in Rom geschrieben ist, ist hertzlich schlecht und es gehöret ein wenig mehr Aufmercksamkeit dazu, etwas beßeres zu liefern.

Meine erste Schrift in Rom, von *Restauration oder Ergänzung der alten Statuen*, hat ihre erste Form erhalten.

Vasensammler:

Hier sind wir an einem Ort, der heisst Quattro Fontane, da siehst Du auch die vier Brunnen. Da soll Winckelmann gewohnt haben, da ganz oben in diesem Haus. Da sind die Fenster noch zu sehen. Da gehen wir jetzt einmal hin

Winckelmann:

Unter Sachen die mir in Rom abgehen ist der Schlaf. Bey Tage ist es ziemlich ruhig in Rom, aber des Nachts ist der Teufel loß.

Vasensammler:

Vielleicht kommen wir da ja rein.

Palazzo Albani del Drago si trova in uno degli punti notali della Roma sixtina

Da ist ein Eingang

Winckelmann:

In der großen Freyheit und impunité die hier herrschet, und bey der Nachlässigkeit aller Polickey, währet das Schreyen, Schießen, Schwärmer werffen und die Lustfeuer auf allen Gaßen die gantze Nacht hindurch bis an den hellen Morgen. Der Pöbel ist ungezähmt und der Gouverneur ist müde worden, verweisen und hängen zu laßen. Wenn ich schlafen [will] ist es nöthig, mich beynahe zu besaufen, aber auch dieses Mittel ist in der unterträglichen Hitze nicht das beste. In entlegenen Gegenden aber, wo es etwas stiller ist, kann ich nicht wohnen, weil Rom ungeheuer groß ist.

Vasensammler:

Der beschreibt ja irgendwo auch, dass der Weg von seiner Wohnung zu seinem Arbeitsplatz, zum Vatikan, ein weiter Weg gewesen ist. Das kann man sich ja vorstellen. Heutzutage fährt man da mit dem Taxi.

Winckelmann und 1. junge Mann:

14. Dezember 1766

Paul Usteri, mein geliebter Jüngling!

Wenn meine Zeit der Liebe die ich zu Euch trage /: ich meine nicht den Profeßor, sondern das Milchlamm :/ gemäß wäre, wo würde ich euch einen Brief von mehr als einen Bogen schreiben, nicht etwa Nachrichten von Unterredungen mit Prinzen, die nicht die Beschäftigung freyer Menschen seyn sollen, sondern euch zu beweisen, daß Rom der einzige Ort in der Welt ist, wo man vergnügt leben können ...

Winckelmann:

Ich wohne itzo mit einem jungen Dänischen Bildhauer zusammen, welcher Pensionaire von seinem Könige ist.

Eine von meinen Curen ist, mich mit guten Bekannten einmahl des Monats über den Durst einzuladen. Es war eine Zeit wo ich nicht gut schlief und mehrentheils ziemlich beladen zu Bette gieng. Der

Wein ist nicht theuer, und ich selbst Sorge für einen guten Vorrath.

Ich kann etwas keck thun: denn es fehlet an Gelehrten meiner Art.

Ich kann also vergnügt seyn und es macht mir nichts Sorge als meine Schriften; ich habe so gar jemand gefunden, mit dem ich von Liebe rede: ein junger schöner blonder Römer von 16 Jahren, einen halben Kopf grösser als ich: aber ich kann ihn nur einmahl die Woche sprechen: des Sonntags Abends speiset er bey mir.

Ich weiss, dass ich dies schöne Land geniessen kann, und ich würde es noch mit mehrerer sinnlicher Wollust geniessen, wenn ich meine Begierde zu lernen ruhen liesse. Ich habe mich in zuviel Arbeit eingelassen, die mich von vielen Vergnügen abziehet.

Vasensammler:

Hörst Du? Fühlt man sich wirklich zurückversetzt. Jetzt merkt man, dass man in Italien ist, wenn man in diesem Hof steht. Vielleicht stand auch Goethe hier.

Winckelmann:

Es findet sich so viel zu thun für mich in Rom, dass ich nicht weiss, wie ich meine Zeit eintheilen will. Es ist ein Überfluss von Schätzen der Gelehrsamkeit allhier.

Vasensammler:

Schau mal wie ausgetreten diese Stufen sind. Das ist ein wunderbares Treppenhaus. Man kann sich tatsächlich vorstellen, wie Winckelmann hier gelebt und hier rauf und runter gegangen ist. Alles ganz unverändert. Wenn man hier weitergehen würde, dann kommt man wahrscheinlich zu Winckelmanns Wohnung. Wunderbar!

Ja, die hat es gut, die kann da ganz schnell rauf. So schnell ist Winckelmann sicher auch raufgegangen. Ich habe da etwas mehr Mühe

Winckelmann:

Ich muss bekennen, ich habe mehr Glück als Witz. Aber wer sein Glück erkennt und nutzt, der ist es wehrt. Es fehlet nichts an meinem Glück, als jemand von denen hier zu haben, die mir theils übels gewünschet, theils doch weissagen wollen.

Ich bin gesund und gesunder als (ich) in Deutschland gewesen bin, frey, und vergnügt, und ich kann sagen, ich habe in Italien allererst anfangen zu leben.

Überhaupt Gott und mein gutes Glück hat gewollt und mir eingegeben, mein Vaterland zu verlassen, die Parthey zu nehmen welche ich ergriffen habe, und ich habe es der Griechischen Sprache zu danken, dass ich in Rom, ohne mich öffentlich gezeigt

zu haben, in Achtung und unter die ersten Gelehrten daselbst gezählet, gekommen bin.

Ich kann mich entschliessen in Rom zu leben und zu sterben.

Es war endlich einmahl nach fast dreyhundert Jahren Zeit, dass jemand sich an ein Systema der alten Kunst wagete, nicht die unsrige dadurch zu verbessern, die es in wenigen, welche dieselbe treiben, fähig ist, sondern jene betrachten und bewundern zu lernen.

Aber ich hätte an dieses Unternehmen vor dem dreyszigsten Jahre gehen sollen: denn itzo bin ich aus Vierzig heraus, und also in einem Alter, wo mit dem Leben nicht stark mehr zu scherzen ist: ich merke auch, dass ein gewisser Geist anfängt zu verrauchen, mit welchem ich mich auf mächtigen Schwingen in Betrachtung des Schönen erhob. Diese ist die Seele der ganzen Kenntniss der Kunst des Alterthums.

2. junge Mann:

Rom, den 28. Jenner 1764

Es ist dieses ein Land der Menschlichkeit, und wo ein jeder macht, was er will

Winckelmann:

Ich habe hier meine besonderen Zimmer für den Sommer, und andere für den Herbst und Winter, und hier pflege ich allein im August zu wohnen, und dieses Jahr gedenke ich es in einer schönen Gesellschaft eines individui zu thun, weil ich von der Schönheit schreiben will nach einer lebendigen Schönheit.

Niemand kanzelt mich hierüber ab, und niemand fragt, was macht Ihr? sondern ich thue was mir einfällt, und ich suche, so viel möglich ist, meine verlohrene Jugend zurück zu rufen.

11. Szene: Der Bericht Giacomo Casanovas

(Türen schlagen zu)

3. junge Mann:

Ich trete zu früher Stunde

4. junge Mann:

Ohne anzuklopfen!

3. junge Mann:

in sein Arbeitszimmer

2. junge Mann:

Der Bericht Giacomo Casanovas, **Histoire der ma vie**, 7. Buch.

3. junge Mann:

und sehe ihn, wie er sich rasch löst von einem jungen Burschen,

4. junge Mann:

der hastig seine Hosen in Ordnung bringt.

3. junge Mann:

Ich tue so, als hätte ich nichts gesehen, und verharre voller
Bewunderung vor einem ägyptischen Götterbild.

Der Bathyllos,

1.+4. junge Mann:

so hiess der Liebling des Anakreon!

3. junge Mann:

der wirklich sehr hübsch ist,

4. junge Mann:

verschwindet.

3. junge Mann:

Winckelmann kommt lachend auf mich zu, er schulde sich selbst
eine gewisse Rechtfertigung.

Winckelmann:

Sie müssen wissen, mein lieber Casanova, ich bin kein Päderast.
Nach dem, was Sie gesehen haben, müssen Sie mich für einen
Heuchler halten. Doch Durch meine jahrelangen Forschungen
bin ich erst zum Bewunderer, dann zum Verehrer der Alten
geworden, und die waren, wie Sie wissen, fast alle und haben
es nicht verheimlicht.

Da ich meinen Unverstand nicht überwinden konnte durch die
kalte Theorie, beschloss ich, mir darüber Klarheit zu verschaffen
durch praktische Versuche.

12. Szene: Vasensammler in Rom, in der Villa Albani

Vasensammler:

Meine Neugier ist so gross geworden, wie war dieser Mensch wirklich? Nicht aus seinen Büchern ... Wie hätte dieser Mensch in seiner Ganzheit auf mich gewirkt?

Ob er mir jetzt noch näher ist als früher? Ja doch! Am ehesten an den Orten, wo er tatsächlich gewesen ist. Wie in diesem unvergesslichen Treppenhaus und in der Villa Albani

Bon giorno!

Wangenheim:

Wenn Sie das Glück haben, in die Villa Albani doch noch hinein gelassen zu werden, was heute noch seltener ist als zu meiner Zeit, achten Sie auf die Ausstattung. Es hat eine ungeheure Einheit des Stils. Er wirkt wie ein frühklassizistischer Schlossbau. Es ist von einer ganz erlesenen geschmacklichen Sicherheit. Es ist nicht prunkvoll, sondern es ist ein edles Refugium der Kunst für die grosse Welt.

Albani, der ein Kirchenfürst war, engagierte einen Deutschen, Winckelmann. Und so entstand in kurzer Zeit ein privates Museum, wie es in Rom und in der Welt damals kein zweites gab.

Winckelmann:

Ich bin freyer als ich es in meinem Leben gewesen, und ich bin gewisser Massen Herr von meinem Herrn und von dessen Lust-Schlössern, wohin ich gehe, wann und mit wem ich will. Der Cardinal Albani von 70 Jahren ist mein Vertrauter, und ich unterhalte ihn öfters von meinen Amours: Der Adel ist hier ohne Stolz und die grosse Herren ohne Pedanterie.

Vasensammler:

Felix! steht da an der Eingangstür. Glück!

Winckelmann:

Im übrigen bin ich ziemlich gesund, und habe alles, was ein Mensch von mässigen Wünschen, und weit mehr als ich werth bin, verlangen kann. Ich habe an meinem Herrn meinen besten Freund und Vertrauten, dem ich das Geheimste meiner Seele nicht verhehle

Vasensammler:

Dove habitato Winckelmann ?

Winckelmann:

Ich scherze mit ihm, er empfindet, was mir nahe gehet; er theilet sich ganz mit mir, und ist der welcher mit hat mein Leben geniessen machen.

Vasensammler:

Er hatte ja einen Papst als Vorfahren, der Albani.

Winckelmann:

In seinem hohen Alter gleicht er einem fröhlichen Jünglinge.
Ich habe hier viel thätigere Freunde, als in Deutschland gefunden.
Daher muss ich diese Nation und dieses Land lieben, und es war hier allein der einzige Hafen meiner Ruhe zu finden.

Vasensammler:

Hab mir die Räume grösser vorgestellt. Nicht dass sie so intim sind und der Charakter des Zimmers bewahrt ist.

Winckelmann:

Mein Hertz! wir sind nicht geboren reich zu sein, aber zufrieden, und diese kann in unserer Gewalt stehen, jenes nicht.
Die beste Zeit meines Lebens bin ich arm gewesen, aber nicht unzufrieden, und ich erinnere mich mit einiger Tröstung der kümmerlichen Jahre; kaum habe ich das nöthige erlanget, und wer weiss, wie lange ich es genieße.
Mein Entschluss ist gefasst, niemals aus Rom zu gehen.

Vasensammler:

Das ist ein Meisterwerk ersten Ranges, was Winckelmann auch in der Geschichte der Kunst des Altertums beschreibt.

Winckelmann:

Ich habe mir selbst und vielleicht auch dem Sendschreiben keine Genüge getan: Allein die Kunst ist unerschöpflich, und man muss nicht alles schreiben wollen.

Vasensammler:

Wie er den Sieger anschaut. Wie der Sieger ihn anschaut. Wie auch im Siegerblick noch etwas von Mitleid ist. Das ist natürlich die ganz grosse Zeit des Griechentums.
So so da hängt das also.

Hier ist also ein Taxistand. Aber das ist nicht soweit Bon giorno! Al Vaticano! Al musei del Vaticano

Ich kann Dir gar nicht sagen wie sehr ich mich darauf freue dies alles wiederzusehen.
Das ist ja noch immer ein gewaltiger Unterschied, ob man dies in Büchern sieht oder

man darüber liest oder ob man dann wirklich vor diesen Kunstwerken steht. Das habe ich Dir ja gesagt, dass ich die Texte mithabe, die grossen Winckelmann-Texte über den Apoll von Belvedere, über den Laokoon und da muss ich Dich schon ein bisschen um Geduld bitten, denn ich möchte diese Texte an Ort und Stelle lesen und freue mich natürlich auch darauf sie Dir vorzulesen. Man soll ja solche Statuen nicht nur besuchen, sondern man soll sie auch echt studieren.
Scusi il nome di questa ponte ?

Winckelmann:

Es ist unnütz einen Blick auf Rom zu thun; denn so nenne ich einen Monat Aufenthalt allhier. Alle andere Länder werden gesehen und genossen; dieses aber muss studiret werden.

Vasensammler:

Jetzt müsstest Du so lieb sein und mir ein bisschen helfen über die Strasse.
Musei Vaticani!

2. junge Mann:

Dieser Entwurf ist nicht für junge Leute, welche nur um ihr nothdürftiges Brod lernen, und weiter nicht hinaus denken können, sondern für die, welche, nebst der Fähigkeit, Mittel, Gelegenheit und Musse haben, und diese ist sonderlich nöthig. Denn die Betrachtung der Werke der Kunst ist, wie Plinius sagt, für müssige Menschen, das ist, die nicht den ganzen Tag ein schweres und unfruchtbares Feld zu bauen verdammet sind.

Winckelmann:

Die Fähigkeit der Empfindung des Schönen hat der Himmel allen vernünftigen Geschöpfen, aber in sehr verschiedenem Grade gegeben.

Die Beschreibung des Apollo wird mir fast die Mühe machen, die ein Heldengedicht erfordert.

Vasensammler:

Hier schon wieder ein Handygeklingel! Da kommt eine Art von Zeitgeist ...

Winckelmann:

Da in unserer Natur dasjenige vollkommen heisst, was die wenigsten Fehler hat, so finden sich in diesem Verstande viele Figuren der Alten, welche für schön gelten können.

Vasensammler:

Dieses Hineingehen ist immer eine schwere Sache. Aber jetzt sind wir tatsächlich im Cortile Ottagono. Wenn man sich vorstellt, dass hier wirklich Winckelmann stand, Goethe hier stand, dass sie hier den Apoll von Belvedere gesehen haben. Hier steht er nun also. Der berühmte Apoll. Ein überwältigendes Kunstwerk. Diese Haltung. Dieser wunderschöne junge Mann. Dieser Gott. Ich habe gar nicht mehr gewusst, dass er so gross ist. Und der Gedanke, hier stand schon Michelangelo. Komm, wir gehen ein bisschen näher ran.

Schau mal die Schuhe, die Sandalen, die er anhat. Schuhe, dann nichts mehr. Der nackte Körper. Ohne Scham. Und der Blick oben hinauf ins Weite gerichtet. Aber es hat gar keinen Sinn, dass ich da anfangs selber herumzuschwärmen. Ich habe hier die berühmten Winckelmann-Texte mitgebracht. Hier:

Die Statue des Apollo ist das höchste Ideal der Kunst unter allen Werken des Alterthums, welche der Zerstörung derselben entgangen sind. Der Künstler derselben hat dieses Werk gänzlich auf das Ideal gebauet, und er hat nur eben so viel von der Materie dazu genommen, als nöthig war, seine Absicht auszuführen und sichtbar zu machen.

Und wieder wird fotografiert!
Jetzt bin ich vollkommen durcheinander.

Ueber die Menschheit erhaben ist sein Gewächs ...

12.1. Szene: wie aus einer anderen Welt

1. junge Mann:

Ueber die Menschheit erhaben ist sein Gewächs, und sein Stand zeuget von der ihn erfüllenden Größe.

2. junge Mann:

Ein ewiger Frühling,

3. junge Mann:

wie in dem glücklichen Elysien,

2. junge Mann:

bekleidet die reizende Männlichkeit vollkommener Jahre mit gefälliger Jugend,

1. junge Mann:

und spielt mit sanften Zärtlichkeiten auf dem stolzen Gebäude seiner Glieder.

Winckelmann:

Gehe mit deinem Geiste in das Reich unkörperlicher Schönheiten, und versuche ein Schöpfer einer Himmlischen Natur zu werden, um den Geist mit Schönheiten, die sich über die Natur erheben, zu erfüllen:

4. junge Mann:

denn hier ist nichts Sterbliches, noch was die Menschliche Dürftigkeit erfordert.

3. junge Mann:

Keine Adern noch Sehnen erhitzen und regen diesen Körper,

1. junge Mann:

sondern ein Himmlischer Geist,

4. junge Mann:

der sich wie ein sanfter Strohm ergossen,

2. junge Mann:

hat gleichsam die ganze Umschreibung dieser Figur erfüllet.

3. junge Mann:

Er hat den Python, wider welchen er zuerst seinen Bogen gebraucht, verfolgt,

1. junge Mann:

und sein mächtiger Schritt hat ihn erreicht

4. junge Mann:

und erleget.

3. junge Mann:

Von der Höhe seiner Genügsamkeit geht sein erhabener Blick,

2. junge Mann:

wie ins Unendliche,

1. junge Mann:

weit über seinen Sieg hinaus.

2. junge Mann:

Verachtung sitzt auf seinen Lippen,

1. junge Mann:

und der Unmuth, welchen er in sich zieht,

3. junge Mann:

blähet sich in den Nüssen seiner Nase,

1. junge Mann:

und tritt bis in die stolze Stirn hinauf.

3. junge Mann:

Aber der Friede,

2. junge Mann:

welcher in einer seligen Stille auf derselben schwebet,

3. junge Mann:

bleibt ungestört,

1. junge Mann:

und

3. junge Mann:

sein Auge

2. junge Mann:

ist

3. junge Mann:

voll Süßigkeit,

1. junge Mann:

wie unter den Musen,

3. junge Mann:

die ihn zu umarmen suchen.

4. junge Mann:

Sein weiches Haar spielt,

2. junge Mann:

wie die zarten

3. junge Mann:
und flüßigen

4. junge Mann:
Schlingen edler Weinreben,

2. junge Mann:
gleichsam von einer sanften Luft bewegt,

4. junge Mann:
um dieses göttliche Haupt:

1. junge Mann:
es scheint gesalbet mit dem Oel der Götter,

3. junge Mann:
und von den Gratien mit holder Pracht auf seinem
Scheitel gebunden.

Winckelmann:
Ich vergesse alles andere über dem Anblicke dieses
Wunderwerks der Kunst, und ich nehme selbst einen
erhabenen Stand an, um mit Würdigkeit anzuschauen.
Mit Verehrung scheint sich meine Brust zu erweitern
und zu erheben, wie diejenigen, die ich wie vom Geiste
der Weißagung aufgeschwellet sehe, und ich fühle mich
weggerückt nach Delos und in die Lycischen Hayne,
Orte, welche Apollo mit seiner Gegenwart beehrete:
denn mein Bild scheint Leben und Bewegung zu
bekommen, wie des Pygmalions Schönheit.

4. junge Mann:
Wie ist es möglich, es zu malen und zu beschreiben.

3. junge Mann:
Die Kunst selbst müßte ihm rathen,

2. junge Mann:
und die Hand leiten.

Winckelmann:
Ich lege den Begriff, welchen ich von diesem Bilde
gegeben habe, zu dessen Füßen, wie die Kränze

derjenigen, die das Haupt der Gottheiten, welche sie krönen wollten, nicht erreichen konnten.

(abrupter Atmo-Wechsel, zurück im Vatikan)

Vasensammler:

Ich lege den Begriff, welchen ich von diesem Bilde gegeben habe, zu dessen Füßen, wie die Kränze derjenigen, die das Haupt der Gottheiten, welche sie krönen wollten, nicht erreichen konnten.

Das ist der Schluss dieses wunderbaren Textes über den Apoll.

Wir gehen jetzt über diesen wunderbaren Hof und ich zeige Dir das zweite grosse Werk, das Winckelmann beschreibt, nämlich den Laokoon. Hilfst Du mir da über die Stufen? Danke! Wollen wir uns mal einen Weg bahnen durch die Menschenmassen. Wollen wir uns dazwischen drücken? Ja, komm, das schaffen ich schon! Jetzt haben sie genug gestaunt! Wenn ich denke, wie genau man sich das anschauen müsste.

Entschuldigen Sie, darf ich da mal ... Scusi!

Ich bin jedes Mal wieder überrascht wie klein die Gruppe eigentlich ist. Da siehst Du nun jetzt, da ist das ja nun erfüllt, was für Winckelmann edle Einfachheit und stille Grösse ist. Also trotz des grossen Leidens hat der Laokoon kein verzerrtes Gesicht.

Wahnsinnig anstrengend! Ich sehne mich nach Hause

Wir gehen jetzt rüber. Wir gehen jetzt zum Torso. Wer weiss, vielleicht haben wir dort mehr Glück.

Auf Wiederschauen Apoll, auf Wiederschauen Laokoon. Ach ... Und wieder sind solche Menschenmassen ich wusste gar nicht, dass es so viele Menschen auf der Welt überhaupt gibt! Ach bitte, lassen Sie mich mal durch

13. Szene: Vasensammler in der Kirche

Vasensammler:

Was mir auch immer klarer wird, dass das mit dieser Deutschlandreise, die der Winckelmann dann machen wollte, nachdem er fünfzehn Jahre in Rom gewesen ist, dass das dermassen schief gelaufen ist, dafür habe ich plötzlich viel Verständnis. Aber irgendwo ist schon in mir drin eine gewisse Befürchtung, wie das nach einem Romerlebnis, dass man da plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes kalte Füsse kriegt, wenn man wieder an Deutschland denkt.

Ich überlege mir natürlich, wo das ist, wenn ich immer so kühn behauptete, ich fühle mich mit Winckelmann verwandt. Ich bin auch ein bisschen eifersüchtig auf ihn, dass er es dann endlich gewagt hat nach Rom zu gehen.

Das sind jetzt natürlich so Spinnereien, die ich im Schatten dieser Kirche so ausspreche.

Jetzt beginnt glaube ich hier der Gottesdienst, da bleiben wir noch ein bisschen. Da schwirrt schon der Priester herum

Winckelmann:

Die mir gegönnete Musse, ist einer der grössten Glückseligkeiten, und diese selige Musse hat mich in den Stand gesetzt, mich der Betrachtung der Kunst nach meinem Wunsche zu überlassen.

Man kennet hier mehr als bey uns worin der Werth des Lebens besteht; man suchet es zu geniessen und andere geniessen zu lassen.

Hätte ich anders gedacht, wäre meine Abhandlung von der Schönheit der Geschichte nicht ausgefallen, wie sie gerathen ist, und ich hätte den Apollo beschreiben würden, wie es Watelet würde gemacht haben. Dieser sehr übel berichtete, irrige Scribent.

Im übrigen liegt mir wenig an das, was man in Deutschland über diesen Punct von mir denken möchte.

14. Szene: Vasensammler im Park

Vasensammler:

Ich bin jetzt echt durcheinander

Ich bin schon in einer Stimmung, wo ich nicht so recht weiss, wie das wird, wenn ich den Hauschlüssel umdrehe Meine Einsamkeit.

Also manchmal habe ich mich bei dem Gedanken ertappt, ob vielleicht doch

Guck da drüben, schon wieder zwei junge Männer mit welcher Selbstverständlichkeit die sich umarmen ...

Die Freiheit der Menschen miteinander in Rom im Körperlichen ... im Umgang der Menschen

Bin ich ein ewig Gestriger?

Schöne Welt, wo bist du? –

Damals war nicht heilig als das Schöne

**Kehre wieder,
Holdes Blütenalter der Natur!**

Damals war nicht heilig als das Schöne

**Ach, nur in dem Feenland der Lieder
Lebt noch deine fabelhafte Spur.**

Keiner Freude schämte sich der Gott

Ausgestorben trauert das Gefilde,

Keine Gottheit zeigt sich meinem Blick,

Wo die keusch eröttende Kamöne,

Ach, von jenem lebenwarmen Bilde
Blieb der Schatten nur zurück.

Wo die Grazie gebot.

Schöne Welt, wo bist du?

15. Szene: Traum

Winckelmann:

Die erste Arbeit, an welche ich mich in Rom machte, war, die Statuen im Belvedere,

Vasensammler:

nämlich den Apollo, den Laocoon, den so genannten Antinous und diesen Torso,

Winckelmann:

als das Vollkommenste der alten Bildhauerey, zu beschreiben. Die Vorstellung einer jeden Statue sollte zween Theile haben:

Vasensammler:

der erste in Absicht des Ideals, der andere nach der Kunst.

Winckelmann:

Es ist dieser Entwurf, über welchen ich viel und lange gedacht habe, ungeendiget geblieben.

Vasensammler:

Man sehe sie an, als eine Probe von dem, was über ein so vollkommnes Werk der Kunst zu denken und zu sagen wäre,

Winckelmann:

und als eine Anzeige von Untersuchung in der Kunst. Denn es ist nicht genug zu sagen, daß etwas schön ist: man soll auch wissen, in welchem Grade,

Vasensammler:

und warum es schön sey.

Winckelmann:

Ich führe dich itzo zu dem so viel gerühmten, und niemals genug gepriesenen Trunk eines Herkules;

Vasensammler:

zu einem Werke, welches das schönste in seiner Art, und unter die höchste Hervorbringung der Kunst zu zählen ist, von denen, welche bis auf unsere Zeiten gekommen sind.

Winckelmann:

Wie werde ich dir denselben beschreiben, da er der zierlichsten und der bedeutendsten Theile der Natur beraubt ist!

Vasensammler:

So wie von einer mächtigen Eiche,

Winckelmann:

welche umgehauen und von Zweigen und Aesten entblößet worden,

Vasensammler:

nur der Stamm allein übrig geblieben ist,

Winckelmann:

so gemißhandelt und verstümmelt sitzt das Bild des Helden;

Vasensammler:

Kopf,

Winckelmann:

Brust,

Vasensammler:

Arme

Winckelmann:

und Beine fehlen.

Der erste Anblick wird dir vielleicht nichts, als einen ungeformten Stein sehen lassen:

Vasensammler:

vermagst du aber in die Geheimnisse der Kunst einzudringen, so wirst du ein Wunder derselben erblicken,

Winckelmann:

wenn du dieses Werk mit einem ruhigen Auge betrachtetest.

Vasensammler:

Alsdenn wird dir Herkules wie mitten in allen seinen Unternehmungen erscheinen, und der Held und der Gott werden in diesem Stücke zugleich sichtbar werden.

Winckelmann:

Da, wo die Dichter aufgehöret haben, hat der Künstler angefangen. Ich sehe in den mächtigen Umrissen dieses Leibes die unüberwundene Kraft des Besiegers der gewaltigen Riesen, die sich wider die Götter empöreten.

Vasensammler:

In jedem Theile dieses Körpers offenbaret sich, wie in einem Gemählde, der ganze Held in einer besondern That.

Winckelmann:

Fraget diejenigen, die das Schönste in der Natur der Sterblichen kennen, ob sie eine Seite gesehen haben, die mit der linken Seite zu vergleichen ist.

Vasensammler:

Die Wirkung und Gegenwirkung ihrer Muskeln ist mit einem weislichen Maaße von abwechselnder Regung und schneller Kraft wunderwürdig abgewogen, und der Leib mußte durch dieselbe zu allem, was er vollbringen wollen, tüchtig gemacht werden.

2. junge Mann:

So

4. junge Mann:

So wie

3. junge Mann:

So wie in einer

1. junge Mann:

So wie in einer anhebenden Bewegung des Meers

2. junge Mann:

die zuvor

3. junge Mann:

stille Fläche

4. junge Mann:

in einer lieblichen Unruhe

2. junge Mann:

mit spielenden Wellen

1. junge Mann:

anwächst,

3. junge Mann:

wo eine von der andern verschlungen,

1. junge Mann:

und aus derselben wiederum hervorgewälzt wird:

2. junge Mann:

eben so sanft aufgeschwellet und schwebend gezogen,

1. junge Mann:

fließt hier eine Muskel in die andre,

4. junge Mann:

und eine dritte, die sich zwischen ihnen erhebet,

3. junge Mann:

und ihre Bewegung zu verstärken scheint, verliert sich in jene,

1. junge Mann:

und unser Blick wird gleichsam mit verschlungen.

Winckelmann:

Hier möchte ich stille stehen,

Vasensammler:

um unsern Betrachtungen Raum zu geben,

Winckelmann:

der Vorstellung ein immerwährendes Bild von dieser Seite einzudrücken:

Vasensammler:

allein die hohen Schönheiten sind hier ohne Grenzen,

Winckelmann:

und in einer unzertrennlichen Mittheilung.

So bejammerte ich den unersetzlichen Schaden dieses Herkules,
nachdem ich zur Einsicht der Schönheit desselben gelangt bin.

Vasensammler:

Die Kunst weinet zugleich mit mir:

Winckelmann:

Aber die Kunst,

Vasensammler:

welche uns weiter unterrichten will,

Winckelmann:

rufet uns von diesen traurigen Ueberlegungen zurück, und zeigt
uns, wie viel noch aus dem Uebriggebliebenen zu lernen ist,

Vasensammler:

und mit was für einem Auge es der Künstler ansehen müsse.

Schöne Welt, wo bist du?

Ja, sie kehrten heim, und alles Schöne,

Alles Hohe nahmen sie mit fort,

Alle Farben, alle Lebenstöne,

Und uns blieb nur das entseelte Wort.

Was unsterblich im Gesang soll leben,

Muss im Leben untergehn.

(Schiller: Die Götter Griechenlands)

Winckelmann:

Ich glaubte vor weniger Zeit noch vor dem Winter Rom verlassen
zu müssen, und vielleicht wissen Sie es itzo bereits, da man es
sogar in den Englischen Zeitungen bekannt gemacht.

Es wird, wie ich erfahre, in Deutschland viel auf meine Rechnung
gesetzt und gefraget, was mir nie in Sinn gekommen, und dieses
mehrentheils von jungen Reisenden, die mich entweder nur einmal
in meinem Zimmer, oder gar nur in der Ferne gesehen haben.

Winckelmann/Vasensammler/4 junge Männer:

Wien den 14. May 1768.

Mein edler liebster Freund,

Diese Reise,

anstatt belustigen,

außerordentlich schwermüthig

folgich kein Genuß

für mich kein Mittel

mein Gemüth

befriedigen

Schwermuth

verbannen

nach Rom zurück

größte Gewalt angethan, vergnügt zu seyn;

aber

mein Herz spricht Nein

Widerwillen

diese weite Reise ist nicht zu überwältigen.

in hundert Städten anhalten,

eben so oft von neuen zu leben anfangen.

außer Rom kein wahres Vergnügen

ich bin nicht wie ich zu seyn wünsche

Trieste

zu Wasser nach Ancona

mit der innersten Wehmuth die Hände

Ihr ewiger W.

Vasensammler:

Schöne Welt, wo bist du?

Eckermann:

Winckelmann genoss einer solchen allgemeinen, unangetasteten Verehrung. Alle Zeitschriften stimmten zu seinem Ruhme überein, und die neuen Ansichten, die er gab, verbreiteten sich über Wissenschaft und Leben.

Nun vernahmen wir jungen Leute wie Goethe und ich mit Jubel, dass Winckelmann aus Italien zurückkehren und also auch in unsern Gesichtskreis kommen würde.

Goethe:

Wie ein Donnerschlag bei klarem Himmel fiel die Nachricht von Winckelmanns Tode zwischen uns nieder. Ich erinnere mich noch der Stelle, wo ich sie zuerst vernahm; es war in dem Hofe bei Pleissenburg.

Dieser ungeheure Vorfall tat eine ungeheure Wirkung; es war ein allgemeines Jammern und Wehklagen, und sein frühzeitiger Tod schärfte die Aufmerksamkeit auf den Wert seines Lebens.

Vasensammler:

... und alles Schöne,
Alles Hohe nahmen sie mit fort,
Alle Farben, alle Lebenstöne,
Und uns blieb nur das entseelte Wort.

1. junge Mann:

So endigte Winckelmann sein merkwürdiges und thätiges Leben im 51. Jahre seines Alters; zu früh, ach! viel zu früh für einen Mann, der noch so viel leisten konnte und wollte.

4. junge Mann:

Den 28ten May gieng er von Wien ab; wie er in Triest ankam, blieb er 3 Tage im Gasthofe liegen, in welchem sich auch ein

Fremder befand, mit dem er, wie es in Wirtshäusern oft geschieht, Bekanntschaft machte.

Entweder aus Eitelkeit, oder der mir an Winckelmann sonst bekannten Offenherzigkeit, erzählt er diesem seine Reise, und wie gnädig er von der Kayserin beschenkt worden.

2. junge Mann:

Indessen ist mir dieser blutige Tod doch nicht so ganz unerwartet gewesen, sondern hat mir längst geahndet, denn er schrieb und sprach zu lau und dreist seine Meinung heraus, und es konnte nicht fehlen, er musste sich dadurch Feinde machen; zumal da er so viele sich recht sehr gross dünckende Gelehrte übersahe, und ihre Fehler so freimüthig entdeckte.

Ich glaube noch, und kann mirs auch nicht aus dem Kopfe bringen, dass er nicht aus Habsucht und Begierde, sich des Seinigen zu bemächtigen, sondern aus Rachsucht von einem dazu erkaufte Banditen ermordet worden.

3. junge Mann:

Wie ich, Lessing, aus den Zeitungen sehe, so bestätigt sich die Nachricht von Winckelmans Tod. Das ist seit kurzem der zweyte Schriftsteller, dem ich mit Vergnügen ein Paar Jahre von meinem Leben geschenkt hätte.

Das kömmt aber daraus, wenn man Kaiser besucht, und Schätze sammeln will.

Vasensammler:

Alle jene Blüten sind gefallen
Von des Nordes schuerlichen Wehn;
Einen zu bereichern unter allen,
Musste diese Götterwelt vergehn.
Traurig suche' ich an dem Sternenbogen,
Dich, Selene, find ich dort nicht mehr;
Durch die Wälder ruf' ich, durch die Wogen,
Ach! sie widerhallen leer!